

macht“ Gottes zu geben, die überzeugt. Die beiden großen öffentlichen Bereiche, wo Macht und Ohnmacht höchst relevant sind – Politik und Medien (Fernsehen) –, erörtern *Claudia Nothelle* und *Armin Laschet*. Unverständlich ist, warum die Veranstalter keinen ökonomischen Vortrag eingeplant haben. Denn ist es nicht die Ökonomie, wo sich in unserer Zeit das Drama von Macht und Ohnmacht am augenfälligsten abspielt? *Jürgen Lenssen* zeigt in seinem ausgesprochen gelungenen Vortrag die „Macht der Bilder“. Das sprach- und religionsphilosophische Verhältnis von Macht – Sprache – Gott erschließt *Joachim Valentin* sehr kundig und facettenreich. Einen biblisch-theologischen Beitrag zum Tagungsthema liefert die Publikums-Preisträgerin *Kristell Köhler*, welche die Macht- und Ohnmachtsbilder der Offenbarung des Johannes sehr feinsinnig ausdeutet. Zweifelsohne liegt die Stärke dieses Beitragsblocks in der sachkundigen Kompetenz der Referenten und der Vielfalt, mit der die Aufsätze aus ihrem jeweiligen Blickwinkel die Phänomene Macht und Ohnmacht erfassen. Gleichzeitig wird aber auch sichtbar, wie unterschiedlich und heterogen diese Begriffe aus der jeweiligen Diskursperspektive ausgelegt werden. Ein störender formaler Eindruck sei an dieser Stelle allerdings noch angemerkt: Einzelne Beiträge weisen übermäßig viele Druckfehler auf, was bei der Lektüre dann doch störend wirkt.

Wie schon im letzten Jahrbuch wird auch dieser Band von Vorträgen umrahmt, die sich stilistisch und funktional von den übrigen unterscheiden, jedoch in einem direkten Bezug zum Tagungsmotto stehen. Der Träger des Theologischen Preises *Johann Baptist Metz* darf wohl als jener Theologe der Konzils- und Nachkonzilszeit bezeichnet werden, der am entschlossensten die Wunde der leidvollen Ohnmachtserfahrungen zum theologischen Brennpunkt gemacht hat. Als Begründer der neuen Politischen Theologie, als ein Mentor der Befreiungstheologie und als glaubwürdiger Vordenker einer Theologie nach Auschwitz hat Metz, der in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag feierte, der Theologie Impulse verliehen, ohne die eine Theologie der Zukunft nicht zukunftsfähig wäre. Seine Dankrede ist eine lesenswerte persönliche Summe zentraler Motive seines Werks. Als ein rhetorisches und intellektuelles „Schmankerl“ darf auch *Erhard Buseks* Laudatio für Johann Baptist Metz empfohlen werden. Buseks Kritik der Geistlosigkeit der Gegen-

wart und sein Appell, dass Christen aus dem Bewusstsein der ersten Seligpreisung leben, nach Geist „betteln“ und seiner „bedürftig sein“ müssten, gehören mit zu den stärksten Gedanken dieses Aufsatzbandes. Zum Schluss sei die äußerst beeindruckende, die Hochschulwochen abschließende Festrede von *Sr. Lea Ackermann* erwähnt, die der Herausgeber zurecht an den Anfang des Bandes gestellt hat: „Die Ohnmacht der Mächtigen – Die Macht der Ohnmächtigen.“ Die Gründerin des Netzwerkes SOLWODI (Solidarity with women in Distress) erzählt, wie aus ihrer eigenen Erfahrung von Ohnmacht und Macht an Frauen in Afrika und Asien eine großartige Hilfsorganisation entstanden ist, die sich die Ermächtigung der Ohnmächtigen zum Ziel gesetzt hat.

Wenn vom Rezensenten ein Eindruck herausgegriffen werden soll, der sich am stärksten nach der Lektüre aufgedrängt hat, so ist dies der folgende: Die Reflexionen über Macht und Ohnmacht sind nützlich und unverzichtbar. Hoffnung und wachüttelnden Anspruch aber vermitteln die Zeugnisse jener, die nicht nur über Solidarität und Mitleidenschaft reden, sondern sie leben. Vielleicht ist das auch der überzeugendste Beitrag des christlichen Glaubens für eine Welt, die von Macht und Ohnmacht zerrissen ist.

Linz

Franz Gruber

BIBELWISSENSCHAFT

♦ Vonach, Andreas/Meßner, Reinhard (Hg.): Volk Gottes als Tempel (Synagoge und Kirchen 1). LIT-Verlag, Berlin u.a. 2008. (282) Geb. Euro 29,90 (D) / Euro 30,80 (A) / CHF 46,90. ISBN 978-3-8258-8006-4.

Der vorliegende Band ist der erste in einer ehrgeizig geplanten Reihe, in der Mitarbeiter der Universität Innsbruck, vor allem aus dem Bereich der Theologie, gemeinsam mit namhaften Experten anderer Universitäten einen Forschungsschwerpunkt Innsbrucks schriftlich dokumentieren wollen. Wie es im Vorwort heißt, soll die Publikationsfolge zu „einem gern genutzten Forum der Reflexion des theologisch aufeinander verwiesenen Seins von Judentum und Christentum“ werden. Der erste Band ist tatsächlich sehr vielversprechend. Das Thema des Tempels unter dem Aspekt der Deutung auf das Volk anzulegen, bedeutet, ein wichtiges

Motiv aufzunehmen und gleichzeitig kritisch zu beleuchten. Doch der Titel macht in seiner thematischen Einschränkung auch Probleme, denn genau genommen kreist eine Reihe der Beiträge darüber hinausgehend allgemeiner um die Frage nach der Funktion des Tempels, der Heiligkeit des Volkes, des himmlischen Heiligtums und Ähnlichem.

Andreas Vonach etwa entdeckt in seiner Spurensuche im Alten Testament eine Vorbereitung des Themas „Volk als Tempel“ in der Rede vom heiligen Volk Israel, ein Thema, das auch andere weiterentwickeln. *Josef Oesch* zeichnet Volk und Gott im AT unter dem Aspekt von Leben im Beisein Gottes nach, eine wichtige und umfassende Betrachtung, bei der deutlich gezeigt wird, wie Zelt und Tempel sowie schließlich das Wort zum Werkzeug des Lebens in der Gegenwart Gottes für das Volk werden. Auch wenn dies nicht expliziert wird, zeigt der Beitrag doch auf bewundernswerte Weise auf, wie sehr sich biblisches Denken und biblische Theologie in der jüdischen Tradition fortführen.

Georg Fischer widmet sich dem Jeremia-buch mit dem negativen Ergebnis, dass auch hier das Volk nicht zum Tempel wird, das durch Jeremia vermittelte Wort aber an die Stelle des heiligen Ortes tritt.

Bedeutsame Einsichten bietet der Beitrag von *Johann Maier*, der die Qumran-Gemeinde in sehr differenziertem Licht betrachtet und damit viele weit verbreitete Vorurteile abbaut. Von der Gemeinde als Tempel kann nicht gesprochen werden. „Nicht der Tempel wird ersetzt, sondern einige seiner Funktionen“ (104). Der Beitrag ist eine sehr dicht geschriebene und fast ein wenig überladene Einführung in das Thema Qumran. Er lohnt die doch mitunter etwas mühsame Lektüre allemal.

Ebenso lohnend ist *Günter Stembergers* brillanter Beitrag zum allgemeinen Priestertum in der rabbinischen Theologie, der zeigt, dass zwar von einer Abhebung gegenüber den Völkern, jedoch nicht von einer Auflösung der prinzipiellen Unterschiede von Volk und Priestern die Rede sein kann, wenngleich tatsächlich in der Praxis die meisten Unterschiede irrelevant geworden sind. „Das Studium der Tora ersetzt den Kult und hebt alle wesentlichen Standesgrenzen auf“ (121).

Die Synagoge von Dura Europos und eine Auflösung vieler Fragen im Zusammenhang mit ihrem Bildprogramm zum Heiligtum stehen im Mittelpunkt der Untersuchung von *Joop von*

Banning. Die konkrete Frage nach dem „Volk als Tempel“ tritt dabei in den Hintergrund.

Boris Repschinski wendet sich den Tempelworten im Matthäusevangelium zu, *Martin Hasitschka* dem Pauluswort in 2 Kor 6,16 („Wir sind Tempel des lebendigen Gottes“), *Konrad Huber* der Apokalypse des Johannes und *Reinhold Messner* schließlich frühchristlichen Quellen wie der Ascensio Isaiae und den darin enthaltenen Reden vom himmlischen Heiligtum sowie der Integration des Menschen in eben dieses. Den Abschluss macht eine sehr gelungene Studie von *Martin Lang* zum Verhältnis der Arche Noachs als Bild für die frühe Kirche.

Der Band lohnt als wichtige Informationsquelle zu Heiligtum und Heiligkeit des Volkes, zu den biblischen Quellen zum allgemeinen Priestertum und ihren Auslegungen und natürlich auch für die Frage nach der Substitution des Tempels sowie zur Baumetapher und zur Vorstellung vom himmlischen Heiligtum.

Kritisch anzumerken ist die bedauerlicherweise schlechte Qualität der Abbildungen, die vor allem für ein Verständnis des doch sehr am „Bild“ haftenden Beitrags über Dura Europos enorm stört. Hier wären viel genauere Darstellungen und Detailansichten von Nöten, wohl auch in Farbe. Ebenso schade ist, dass der Band ein Register vermissen lässt.

Mit sanften Verbesserungen ist der Reihe jedoch in jedem Fall viel Glück zu wünschen.

Salzburg

Gerhard Langer

♦ Wachowski, Johannes: Die Leviten lesen. Untersuchungen zur liturgischen Präsenz des Buches Leviticus im Judentum und im Christentum. Erwägungen zu einem Torah-jahr der Kirche (Arbeiten zur Praktischen Theologie 36). Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2008. (319) Geb. Euro 38,00 (D) / Euro 49,90 (A) / CHF 81,00. ISBN 978-3-374-02608-1.

Der vorliegende Band stellt die Dissertation des Verfassers dar, die er 2007 an der Augustana-Hochschule Neuendettelsau eingereicht hat. Sie geht in der Hauptsache der Verwendung des Buches Leviticus im Gottesdienst der Synagoge und in der christlichen Kirche nach und diskutiert in diesem Zusammenhang auch die Frage, inwiefern eine christliche Tora-Lesung möglich wäre.

Der erste Teil der Arbeit (21–119) führt ein in den synagogalen Gottesdienst, wobei der